

Deutlich unter 2 Grad – Konkrete Umsetzung nach Paris

Kernbotschaften aus den Vorträgen beim Briefing vor der 22. UNFCCC-Klimakonferenz
im Auswärtigen Amt, 27. September 2016

Prof. Dr. Maria Böhmer, Staatsministerin, Auswärtiges Amt

Das Übereinkommen von Paris – Wen wird es wozu verpflichten?

1. Gemeinsam sind wir mit dem Übereinkommen von Paris Verpflichtungen eingegangen und müssen diese nun einlösen. Dafür müssen wir Strategien erarbeiten und diese stetig weiterentwickeln und anpassen. Die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft und die Wissenschaft – alle Akteure müssen eingebunden werden.
2. Der Kampf gegen den Klimawandel bietet auch Chancen, insbesondere für Entwicklungsländer. Chancen für Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze. Die Stichwörter lauten hier: Technologietransfer und Innovation. Gerade die Deutsche Energiewende stößt bei vielen internationalen Partnern auf großes Interesse. Allein in Deutschland haben wir bereits heute rund zwei Millionen Arbeitsplätze in den Bereichen Klima- und Umweltschutz. Klimaschutz ist also ein Wachstums- und Innovationsmotor.
3. Für ein gemeinsames Erreichen der Ziele von Paris und der Nachhaltigkeits-Agenda 2030 braucht es nicht weniger als eine globale Transformation, bei der nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz ineinandergreifen. Alle Länder müssen hierbei langfristige Strategien mit einer schnellen Umsetzung ihrer konkreten nationalen Beiträge kombinieren.
4. Die globale Transformation gelingt nicht allein durch öffentliche Mittel. Es bedarf einer Umlenkung und Mobilisierung von Kapital hin zu klimafreundlichen und nachhaltigen Investitionen. Hierfür müssen wir die richtigen Signale und Anreize an die Wirtschaft senden.

Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Erwartungen der EU und Deutschlands an die COP 22

1. Mit der frühzeitigen Ratifikation des Übereinkommens von Paris senden wir ein starkes politisches Signal. Wir leisten unseren Beitrag für ein schnelles Inkrafttreten, was die Glaubwürdigkeit des Abkommens stärkt, und unterstreichen die Vorreiterrolle Deutschlands in der internationalen Klimapolitik. Zugleich unterstützen wir die Pläne der EU, die ihr Ratifikationsverfahren ebenfalls deutlich beschleunigen möchte.
2. Besonders wichtig ist die Umsetzung der nationalen Klimaschutzbeiträge in den einzelnen Ländern, der sogenannten NDCs. Deutschland hat mit einer neuen „NDC-

Partnerschaft“ hierfür ein wichtiges Instrument geschaffen. Es hat zum Ziel, den Ländern bei der Implementierung zu helfen und ihre Klima- und Entwicklungsagenden zusammenzubringen. Wir sind optimistisch, dass diese Initiative viele Länder erreichen wird, und hoffen auf weitreichende Beteiligung von Ländern und Institutionen, jeweils mit ihren speziellen Kapazitäten.

3. Aber ebenso wichtig ist natürlich die Umsetzung in Deutschland: Mit dem Klimaschutzplan 2050 arbeitet Deutschland bereits an einer langfristigen Minderungsstrategie. Der Plan ist jedoch nur der Anfang eines lernenden Prozesses mit regelmäßigen Überprüfungen und Weiterentwicklungen inklusive Ambitionssteigerung. Diesen lernenden Prozess möchte Deutschland im engen Austausch mit anderen Ländern vertiefen.
4. Deutschland unterstützt Marokko im Streben nach einer erfolgreichen Weltklimakonferenz in Marrakesch und begrüßt insbesondere das marokkanische Motto „Action and implementation“. Die COP 22 muss klar stellen: Die Umsetzung des Übereinkommens von Paris durch ambitionierte Sofortmaßnahmen und langfristige Planung muss jetzt zur Priorität werden.
5. Im Dezember dieses Jahres übernimmt Deutschland von China die G20-Präsidentschaft. Die Agenda der Präsidentschaft wird nur durch die Kanzlerin verkündet. Aber beim G20-Gipfel in Hangzhou hat sie bereits deutlich gemacht: Klimaschutz wird ein Schwerpunkt.

Prof. Dr. Dirk Messner, Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik

Nachhaltigkeit nach Paris: Entwicklung für alle

1. Ohne wirksamen Klimaschutz können inklusive Entwicklung und Armutsbekämpfungen in OECD-, Schwellen- und Entwicklungsländern nicht gelingen.
2. Klimaschutz ist nicht automatisch „inklusiv“, da er Strukturwandel erfordert. Auf Inklusion und Armutsbekämpfung ausgerichteter Klimaschutz ist daher eine Gestaltungsaufgabe.
3. Unkontrollierte globale Erwärmung unterminiert viele andere SDGs der 2030 Agenda, aber andersherum gilt auch: Klimaschutz wird scheitern, wenn nicht insgesamt eine Transformation zur Nachhaltigkeit eingeleitet wird.
4. Klimaschutz und die 2030 Agenda können so gestaltet werden, dass sie zu zentralen Bausteinen eines Modernisierungs-, Gerechtigkeits- und Friedensprojektes der Weltgemeinschaft werden. Dies zu erkennen, ist in Zeiten, in denen „die Erosion der Weltordnung“ droht (Wolfgang Ischinger), eine wichtige Erkenntnis für die Außen-, Außenwirtschafts-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik.
5. Der „großen Transformation zur Nachhaltigkeit“ steht eine ganz andere „große Transformation“ gegenüber: aggressiver Nationalismus, Klimaskeptizismus, Xenophobie und Absagen an internationale Kooperation gefährden „Entwicklung für alle“, Demokratie, Frieden und internationale Sicherheit.

Einstieg in die Wende – Welche Signale brauchen Wirtschaft und Investoren jetzt?

1. Um das Zwei-Grad-Ziel des Pariser Abkommens zu erreichen, muss nach übereinstimmenden Ergebnissen aller wissenschaftlichen Analysen das weltweite Energiesystem möglichst schnell von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energieträger umgestellt werden. Immer noch gehen mehr als die Hälfte aller Investitionen im Energiesektor in fossile Brennstoffe, obwohl die erneuerbaren Energien immer stärker an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen.
2. Deshalb sollten die CO₂-Emissionen zunächst da eingespart werden, wo es am schnellsten und am kostengünstigsten möglich ist: im Stromsektor und in der Land- und Forstwirtschaft.
3. Im Stromsektor müssen die Weichen schon heute gestellt werden, weil z. B. Kohlekraftwerke Lebenszyklen von bis zu 50 Jahren haben. Es ist daher kaum vertretbar, heute noch neue Kohlekraftwerke zu planen.
4. In der Privatwirtschaft entscheiden neben der Marktsituation die rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen über die Motivation zu Investitionen. Solange sich die gesellschaftlichen Kosten der Nutzung fossiler Brennstoffe kaum in den Preisen widerspiegeln und zudem viele Regierungen diese Brennstoffe immer noch subventionieren, gibt es keine ausreichende Planungssicherheit für Unternehmen und Anleger, Investitionen in die Energiewende zu tätigen.
5. Deshalb sind alle Regierungen gefordert, die direkten und die indirekten Subventionen zügig zu reduzieren und mittelfristig komplett abzubauen. Nach einer Studie des Internationalen Währungsfonds könnte es dabei um Kosten von mehr als sechs Prozent des Welteinkommens gehen. Dies entspräche einer Summe von über dreitausend Milliarden Dollar.
6. Es gibt schon viele Ansätze: Der europäische Emissionshandel existiert, ist allerdings reformbedürftig. China führt jetzt einen nationalen Emissionshandel ein. Andere Länder starten mit CO₂-Steuern. Aber insgesamt ist das Tempo noch viel zu langsam und die Preise für Emissionsrechte entsprechen in keiner Weise den gesellschaftlichen Kosten, die mit den fossilen Energien verbunden sind.

Gerda Stuchlik, Umweltbürgermeisterin der Stadt Freiburg im Breisgau

Klimaschutz in der Stadt Freiburg – Der lange Weg der Transformation

1. Klimaschutz ist kein sektorales Umweltthema, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung.
2. Auf kommunaler Ebene erfolgen wichtige Weichenstellungen und erhebliche Investitionen zur Erreichung der Klimaschutzziele.
3. Der Energieverbrauch der Gebäude und eine energieeffiziente, multimodale Verkehrspolitik sind die wichtigsten Stellschrauben für den kommunalen Klimaschutz.

4. Die Städte benötigen für die Umsetzung die richtigen Rahmenbedingungen und Vorgaben von der Bundesebene, vor allem zu den Themen EneV, Erzeugung und Einsatz erneuerbarer Energien und Förderung der energetischen Sanierung des Gebäudebestands.
5. Förderprogramme von Bund und Ländern für energieeffizienten Neubau und energetische Gebäudesanierung müssen breit und technologie-offen angelegt werden.
6. Hocheffiziente Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) ist für die nächsten Jahrzehnte eine wichtige Übergangstechnologie bis zum späteren Ersatz durch Einspeisung regenerativer Energien.
7. Für einen wirksameren Klimaschutz ist eine Reform des europäischen Emissionshandels zwingend erforderlich. Hier sind Bund und EU gefordert.